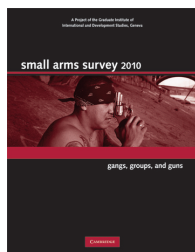


Small Arms Survey 2010

GANGS, GRUPPEN UND GEWEHRE



Der *Small Arms Survey 2010: Gangs, Gruppen und Gewehre* behandelt eine Reihe von Themen, die sich mit Gangs und bewaffneten Gruppen beschäftigen. Es untersucht ihre Funktionen, die Rollen, die sie einnehmen, und ihren Gebrauch von Gewalt. Ausserdem beleuchtet es die wachsenden Bemühungen, den Schaden, den sie in Gesellschaften anrichten, in den Griff zu bekommen. Die diesjährige Ausgabe behandelt Gangs in Gefängnissen, untersucht die geschlechtsspezifischen Aspekte von Gangs sowie regierungsfreundliche, nichtstaatliche bewaffnete Gruppen. Des Weiteren präsentiert es Fallstudien zu Ecuador und dem Südsudan. Abgerundet wird diese Ausgabe durch originale Forschungsarbeiten zum globalen Munitionshandel und zu den Möglichkeiten, den illiziten Waffentransport mittels Luftfracht besser zu kontrollieren.

Der *Small Arms Survey* wird jährlich von einem Forschungsteam in Genf, Schweiz, erstellt, in Zusammenarbeit mit einem weltweiten Netzwerk von Forschern vor Ort. Politische Entscheidungsträger, Diplomaten und nichtstaatliche Organisationen schätzen den Survey als eine unentbehrliche Referenzquelle für die Analyse der Kleinwaffenproblematik und Strategien zur Reduzierung bewaffneter Gewalt.

Lob für den Survey 2010 von Antonio Maria Costa, dem Geschäftsführer des Büros der Vereinten Nation für Drogen- und Verbrechensbekämpfung:

‘Wie der *Small Arms Survey 2010* überzeugend demonstriert, führen Ansätze zur Bekämpfung der Faktoren, die Konflikte auslösen und Ganggewalt verstärken, zu nachhaltigeren—und konstruktiveren—Ergebnissen als Versuche, das Problem dadurch zu lösen, indem man Mitglieder von Strassengangs und bewaffneten Gruppen einfach marginalisiert oder hinter Gitter bringt.’

Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick

Schusswaffen im Besitz von Gangs und Gruppen

- Gangs in Ländern, über die die sichersten Forschungsergebnisse vorliegen, besitzen zwischen 1,2 und 1,4 Millionen Schusswaffen.
- Weltweit werden in den Arsenalen von Gangs mindesten zwei Millionen und wahrscheinlich nicht mehr als 10 Millionen Schusswaffen vermutet.
- Andere nichtstaatliche bewaffnete Gruppen—Aufständische und Milizen, einschliesslich inaktiver und mit dem Staat licher Gruppen—besitzen insgesamt ungefähr 1,4 Millionen Kleinwaffen.
- Nichtstaatliche bewaffnete Gruppen, die 2009 aktiv kämpferisch in Erscheinung traten, besaßen insgesamt rund 350.000 Kleinwaffen.
- Bewaffnete Gruppen und Gangs kontrollieren vermutlich zwischen 0,4 und 1,3 Prozent aller Kleinwaffen.
- Indirekte Beweise zeigen, dass Gangs und bewaffnete Gruppen sich immer schlagkräftigere Kleinwaffen beschaffen und damit das Wettrüsten mit anderen Akteuren verstärken.

Ganggewalt

- Gangs bilden einen zentralen Risikofaktor im Bereich von Gewalt und Schikanie.
- Ganggewalt—einschliesslich Mord und Totschlag—richtet sich meist gegen Mitglieder anderer Gangs. Man geht davon aus, dass die Mordraten unter Gangmitgliedern in den grössten amerikanischen Städten etwa hundertmal so gross sind wie unter der allgemeinen Bevölkerung.
- Wie hoch der Grad bewaffneter Gewalt unter Gangmitgliedern ist, hängt häufig davon ab, wie leicht es ist, in einem bestimmten Land Zugang zu Schusswaffen zu bekommen.
- Die Motive, die Ganggewalt auslösen—Rassenhass, ethnische Konflikte, der Drang, sich wirtschaftliche Vorteile, Respekt oder Macht zu verschaffen—weisen in den meisten Regionen der Welt gewisse Gemeinsamkeiten auf.

Gefängnisgangs

- Politische Massnahmen und Initiativen zur Schwächung der Gefängnisgangs haben ungewollt versteckte oder Langzeitkonsequenzen geschaffen, die am Ende dazu beitragen, dass viele Gangs besonders gut florieren.
- Verstärkte Inhaftierung kann ungewollt die Position von Gefängnisgangs stärken. Gefängnisgangs können sich aus der allgemeinen Häftlingsbevölkerung rekrutieren und dort politische Unterstützung suchen. Gangs setzen auch auf Wiederinhaftierung, um ihren Drohungen gegenüber auf freiem Fuss befindlichen Mitgliedern grösseren Nachdruck zu verleihen.

- Segregation bringt zwar den sofortigen, kurzfristigen Effekt einer Reduzierung der Gefängnisgewalt, hat aber auch einen versteckten Langzeiteffekt in Form einer Stärkung der Gang sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Gefängnismauern.
- Gefängnisgangs können anderen kriminellen Akteuren und Gruppen ausserhalb des Gefängnisses dabei helfen, ihre Aktionen und Strategien zu koordinieren, Auseinandersetzungen zu klären, und den Verlust von Anführern zu überstehen. Die dabei in den Gefängnissen entstehenden kriminellen Organisationen sind gut vernetzt, erfinderisch und höchst widerstandsfähig.
- Es gibt keine einfachen Zusammenhänge im Verhältnis der Stärke von Gefängnisgangs und dem Niveau bewaffneter Gewalt. Gefängnisgangs organisieren und fokussieren die Mittel und Wege der Gewaltanwendung. Ihr Wachstum führt dann zu immer extremeren Konflikten.

Frauen und Mädchen in Gangs

- Schätzungen über die Anzahl weiblicher Mitglieder in Gangs variieren beträchtlich. Untersuchungen, die auf nationaler Ebene unter Jugendlichen in den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich durchgeführt wurden, veranschlagen den weiblichen Anteil von Gangmitgliedern auf 50 beziehungsweise 25 Prozent. Daten der amerikanischen Strafverfolgungsbehörden sprechen dagegen nur von sieben Prozent.
- Eine konservative Schätzung beziffert die Zahl weiblicher Gangmitglieder weltweit auf zwischen 132.000 und 660.000.
- Die Geschlechtszusammensetzung scheint zu bestimmen, wie häufig eine Gang Gewalt anwendet. Vorliegende Untersuchungsergebnisse deuten darauf hin, dass Mädchen in rein oder mehrheitlich weiblichen Gangs seltener Gewalttaten verüben als in Gangs, in denen die Zahl der männlichen und weiblichen Mitglieder gleich gross ist oder in denen die männlichen Mitglieder überwiegen.
- Mädchen und Frauen machen nur selten von Schusswaffen Gebrauch und beteiligen sich auch nicht so häufig und weniger intensiv an Gewalttaten wie ihre männlichen Kollegen. Meist entscheiden sie sich für Messer, Steine oder andere Werkzeuge.

Gangaktivitäten in Ecuador und Interventionen bei Strassengangs

- Schätzungen über die Anzahl von Gangs in Ecuador variieren stark, teils als Resultat unterschiedlicher Definitionen; zwei Quellen jedoch beziffern die Anzahl spezifischer Gruppen in Guayaquil, der grössten Stadt des Landes, auf rund 1.050.
- Die Mehrheit der Ecuadorianer hat Angst, Opfer von gewalttätiger Kriminalität zu werden und viele erklären, dass sie von Kämpfen zwischen Gangs oder Gruppen in Mitleidenschaft gezogen wurden.
- Programme, die von der nichtstaatlichen Organisation SER PAZ durchgeführt wurden, haben unmittelbar zu einem Waffenstillstand zwischen zwei der grössten Gangs Ecuadors geführt—eine beachtliche Leistung—and scheinen auch für einen Rückgang der Morde in Guayaquil verantwortlich zu sein.
- Durch die Erkenntnis, dass Gangs auch über positives Potential verfügen, und durch die Arbeit mit existierenden Gangstrukturen—und nicht durch ihre Zerstörung—haben die Programme von SER PAZ vielversprechende Veränderungen herbeigeführt und gleichzeitig die typischen negativen Nebeneffekte von Unterdrückungsansätzen vermieden.
- Am vielversprechendsten sind Ganggewaltinterventionen, bei denen klassische Gesetzesvollstreckungsansätze mit Behandlungs- und Präventionskomponenten Hand in Hand gehen.

Bewaffnete Gruppen

- Regierungsfreundliche, nichtstaatliche bewaffnete Gruppen—*„pro-government non-state armed groups (PGAGs)“*—werden primär innerhalb der Grenzen eines Landes eingesetzt, nur selten darüber hinaus; sie spielen eine wichtige Rolle in der internen Politik eines Landes und bei der Gewaltausübung gegen Zivilisten.
- PGAGs stellen für Zivilisten eine ernsthafte Bedrohung dar—oft ist diese Bedrohung potentiell viel grösser als die, die von den nationalen Sicherheitskräften ausgeht. Dies ist besonders dann der Fall, wenn Regierungen die schlimmste Gewaltanwendung PGAGs überlassen und ihnen dabei sogar Straffreiheit zusichern.
- PGAGs bilden für viele Gemeinden eine wichtige Sicherheitsquelle; dies unterstreicht ihren positiven Nutzen und die Unterstützung, die unter derartigen Umständen von ihnen ausgehen kann.
- Für viele Regierungen sind PGAGs ein praktisches und formbares Werkzeug, wenn sie ihre Ziele auf eine Art und Weise erreichen wollen, bei der sie von der Verantwortung für die Verübung von Misshandlungen befreit sind.
- PGAGs bedeuten für Gemeinden und Regierungen erhebliche Risiken, wenn es den Regierungen nicht gelingt, eine solide Kontrolle über diese Gruppen zu etablieren oder aufrecht zu halten, oder wenn diese Gruppen neue Zielansätze entwickeln.
- Im Sudan war 2009 die steigende Gewalttätigkeit unter den verschiedenen südlichen Bevölkerungsgruppen direkt mit dem Bürgerkrieg und der Geschichte der Zersplitterung des Südens verbunden.
- Für das Jahr 2011 ist im Südsudan mit weiterer, politisch motivierter Gewalt zu rechnen.
- Diverse bewaffnete Gruppen haben Massnahmen etabliert, die sich mit humanitären Anliegen auseinandersetzen, z.B. einen erleichterten Zugang zu von bewaffnetem Konflikt betroffenen Bevölkerungsgruppen, das Verbot von Anti-Personen-Minen, und den Verzicht auf die Rekrutierung und den Einsatz von Kindersoldaten.

- Humanitäre Akteure spielen eine wichtige Rolle in dem Bestreben, die humanitären Zusagen, die von bewaffneten Gruppen gemacht wurden, effektiv in die Praxis umzusetzen, in dem sie z.B. Unterstützung bei der Ausführung und Überwachung dieser Verpflichtungen gewähren.
- Ein Verbot, durch das ein unüberlegter Einsatz und eine unsichere Handhabung von Kleinwaffen reduziert wird, ist eine der vielen Massnahmen, die bewaffnete Gruppen einsetzen können, um die Auswirkung dieser Waffen auf Zivilisten zu reduzieren.
- Besonders wichtig ist es, dass bewaffnete Gruppen sich mit dem Gebrauch spezifischer, besonders heikler Waffen—wie Boden-Luft-Raketen und indirekte Feuerwaffen—vertraut machen.
- Werden Munitionsdepots von bewaffneten Gruppen ausserhalb ziviler Siedlungen und vor Diebstahl geschützt errichtet, lässt sich das Sicherheitsrisiko, das durch nicht ordnungsgemäss gelagerte Munition und weitere Waffenproliferation entsteht, reduzieren.

Kleinwaffentransfers

- Zwischen 2006 und 2009 lag der jährliche Wert des autorisierten Munitionshandels für Klein- und Leichtwaffen bei durchschnittlich etwa 4,3 Milliarden US-Dollar. Diese Zahlen umfassen nicht tragbare Lenkraketen und sog. Einwegraketen, mit denen nur ein einziger Schuss abgefeuert werden kann.
- Die neue Zahl von 4,3 Milliarden US-Dollar für den Munitionshandel zeigt, dass die seit langem bestehende Schätzung von 4 Milliarden US-Dollar für den Gesamthandel (inkl. Waffen, Einzelteilen und Zubehör) erheblich unterbewertet ist.
- Für 2007 dokumentierten 26 Länder Exporte von Kleinwaffenmunition mit einem Wert von über 10 Millionen US-Dollar.
- Der Handel mit chemischen Treibstoffen hat einen jährlichen Wert von mindestens Dutzenden, wenn nicht sogar Hunderten von Millionen US-Dollar.
- Der globale Handel mit Kleinwaffen- und Leichtwaffenmunition ist wesentlich weniger transparent als der Handel mit den eigentlichen Waffen. Dies gilt sowohl für die nationale Berichterstattung als auch für Berichterstattung, die von internationalen Institutionen gefordert oder unterstützt wird.
- Regierungen beziehen den Grossteil ihrer Leichtwaffenmunition bevorzugt von einheimischen Produzenten. Deshalb machen internationale Transfers von Leichtwaffenmunition wahrscheinlich nur einen kleinen Prozentsatz der globalen, öffentlichen Auftragsvergabe aus.
- Die von westlichen Ländern importierte Munition stammt meistens von westlichen Firmen. Daten zu öffentlicher Auftragsvergabe, die aus sieben westlichen Staaten vorliegen, weisen darauf hin, dass diese Länder in den letzten Jahren weniger als vier Prozent (im Wert) ihrer Leichtwaffenmunition von nichtwestlichen Firmen bekommen haben.
- Das 2010 Transparenzbarometer identifiziert die Schweiz, das Vereinigte Königreich, die Bundesrepublik Deutschland, die Niederlande und Serbien als die Hauptexporteure von Klein- und Leichtwaffen mit der höchsten Transparenz. Der Iran und Nordkorea finden sich am unteren Ende der Skala, und beide haben eine Transparenznote von Null Punkten.
- 2007 waren die bedeutendsten Exporteure von Klein- und Leichtwaffen aller Art (mit einem jährlichen Exportwert von mindestens 100 Millionen US-Dollar), gemessen an vorliegenden Zolldaten (und in absteigender Reihenfolge), die Vereinigten Staaten, Italien, die Bundesrepublik Deutschland, Brasilien, Österreich, Belgien, das Vereinigte Königreich, China, die Schweiz, Kanada, die Türkei und die Russische Föderation. Die Hauptimporteure von Klein- und Leichtwaffen aller Art (mit jährlichen Einfuhrwerten von mindestens 100 Millionen US-Dollar) waren 2007, gemessen an vorliegenden Zolldaten (und in absteigender Reihenfolge), die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, Kanada, Frankreich, Deutschland und Spanien.
- Die Waffentransfervorschriften der bedeutendsten Exportländer der Welt kontrollieren den Transport direkt (durch Lizenzvergaben) oder indirekt über die Transportinformationen, die sie von ihren Exporteuren erhalten.
- Zollvorschriften und Zollverfahren können dazu benutzt werden, jeden Transportabschnitt eines Waffentransfers vollständig zu verfolgen.
- Regeln für den zivilen Luftverkehr zielen nicht speziell auf die Prävention von Waffenschmuggel ab. Eine Vielzahl der Vorschriften könnte aber auf dieses Ziel abgestimmt werden, insbesondere jene, die sich auf die Flugzeugregistrierung und auf Sicherheitsmassnahmen beziehen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Small Arms Survey, Avenue Blanc 47, 1202 Genf, Schweiz

t +41 22 908 5777 • **f** +41 22 732 2738 • **e** sas@smallarmssurvey.org • **w** www.smallarmssurvey.org

Veröffentlichungsdatum: Juli 2010 • Paperback: ISBN 978-0-521-14684-5 • Gebundene Ausgabe: ISBN 978-0-521-19711-3

Exemplare sind über die Internetseite www.cambridge.org und über Online-Buchhändler wie www.amazon.com zu beziehen. Rezensionsexemplare auf Anfrage.